



Das Licht kommt in die Finsternis.

Foto: Can Franko

"Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt!"

Für viele ist der Gedanke an Weihnachten mit der Geburt des göttlichen Kindes im Stall verbunden. Im Vierten Evangelium ist diese Kindheitsgeschichte nicht zu finden. Dafür bietet Johannes einen philosophisch-mystischen Text als Einleitung, den wir am Weihnachtsfest im dritten Messformular "Am Tag" als Evangelium hören. Im alten Tridentischen Ritus wurde dieser Text als "Schlussevangelium" verkündet.

Das Lied vom Logos ist wie eine Ouvertüre an den Anfang des Johannesevangeliums gesetzt. Es setzt aber voraus, dass der Leser vom Glauben schon eine Ahnung hat. Wenn man sich mit solchen Gedanken über den Ursprung und den Sinn der Welt noch nie beschäftigt hat wird der Text eher irritieren und abstoßen.



Die Gliederung ist einfach und leicht: Der Logos ist von Anfang an da. Diese Präexistenz ist nicht nur ein dumpfes Dasein, sie ist auch Wirkung als Leben und Licht (*Vers 1-5*). Hier wird deutlich, dass der griechische Begriff "LOGOS" mehr bedeutet, als das deutsche "Wort". Wenn man an das ordnende Prinzip denkt, das in der griechischen Philosophie aus dem Chaos einen Kosmos entstehen lässt, begibt man sich auf einen Weg, der aber auch zu einem Irrweg werden kann. Man sollte das Schöpferwort aus der Genesis zumindest mitschwingen lassen.

Der zweite Abschnitt (*Vers 6-11*) stellt das erfolglose Kommen des Logos in die Welt dar. Das rein dualistische System mit Licht / Finsternis funktioniert eben nicht. Die Verse 12-13 gelten nicht als ursprünglicher Bestand, sind also eine Ergänzung oder eine Erklärung.

Erst als der Logos Fleisch wird (*Vers 14-16*) wird die Herrlichkeit sichtbar / schaubar und "wir alle" können aus der Fülle Gnade über Gnade empfangen.

Wichtig für das biblische Verständnis ist, dass der präexistente Logos und der zu Fleisch gewordene Logos ident sind. Das erfährt / erkennt die Gemeinde der Glaubenden, der Welt bleibt diese Wahrheit verborgen. Der Logos ist aber auch sehr konkret Fleisch geworden, nicht auf rein geistige Art und Weise, wie das in der Gnosis verkündet wurde. So setzt sich das Johannesevangelium recht deutlich ab von der damals weit verbreiteten streng dualistischen Idee, durch Erkenntnis von oberen Welten könne man der eigenen unteren Welt entkommen.

Von der Dynamik dieses Prozesses kann man schon in den Texten des Paulus etwas spüren. Immer wieder wird der Prolog im Johannesevangelium mit dem Hymnus im Philipperbrief (*Phil 2,5-11*) und dem paulinischen Verständnis von Auferstehung (*1Ko 15*) verglichen, sogar parallel gesetzt. Die Erhöhung oder Aszendenz, die man auch Erlösung nennen kann, geschieht erst, wenn die Deszendenz, die Selbstentäußerung vollendet ist. "Es ist vollbracht!" sind die letzten Worte Jesu am Kreuz nach dem Johannesevangelium.

Die Einsichten des Mystikers und Philosophen sind nicht ganz einfach und leicht verständlich, auch wenn sie bei den Propheten des Ersten Bundes schon anklingen. Deshalb können wir froh sein, das klare "know how" der Menschwerdung bei Mathäus und Lukas zu lesen: Gott wird als Kind geboren, und zwar in einem Stall. Die Ursache für dieses Geschehen, das menschliches Begreifen übersteigt, ist die Natur Gottes selbst, die wir einfach mit "Liebe Gottes" wiedergeben. Den Zweck aber, die Finalität erfassen wir wohl erst dann, wenn wir nicht nur erkennen, sondern auch erkannt werden; wenn wir nicht nur als Erlöste leben, sondern auch zur Erlösung anderer beitragen durch tätige Liebe; wenn wir nicht nur selber Gläubige sind, sondern auch glaubwürdig wirken - alle Jahre wieder!

Norbert Krinzing